

uns nicht bloß auf die „Predigt Jesu“ beziehen (Erinnerung an Martin Heidegger 255). – Mit einem Wort, Rez. wünschte sich, Bernhard Welte hätte der christlichen Metaphysik auch nur ein Viertel des Wohlwollens und Entgegenkommens gezeigt, das er für seine (jedenfalls „im üblichen Sinne“) nicht-christlichen Gesprächspartner bringt – und umgekehrt Martin Heidegger gegenüber den gleichen Bruchteil der kritisch-prophetischen Distanzierung, die er zu jener hält. Dies nicht zuletzt, um es bei aller gebotenen Diskretion doch nicht zu verschweigen (immerhin berichtet W. selbst a.a.O. von seinem Austausch), auch Heideggers selber wegen: Heimat(erde) und Abgeschiedenheit (251) sind vielleicht doch nicht alles, was ein Christ, auch und gerade als Denker, zu bezeugen hätte. Gehört das Wort, dem er verpflichtet ist, in das Geviert des Heimatlichen hinein (dem dann eine Werk-Ausgabe erwidert), oder bricht nicht durch all das ein Anruf, der eine ganz andere Antwort – und in ganz anderem Sinne „nachmetaphysisch“ – erheischt?
J. SPLETT

BURGGRAEVE, ROGER, *Emmanuel Levinas. Une bibliographie primaire et secondaire* (1929–1985). Leuven: Peeters 1986. 142 S.

Nachdem das Denken von Levinas schon lang einen prägenden Einfluß auf das französische Geistesleben hatte, sind nun auch in anderen romanischen Ländern sowie in Belgien und den Niederlanden, ja in den USA und in den Ländern deutscher Zunge, überall die Spuren seiner Gegenwart erkennbar. So ist es sehr zu begrüßen, daß B. seine früheren bibliographischen Bemühungen aus den Jahren 1977 und 1982 mit der vorliegenden Publikation, die bis zum Jahr 1985 reicht, wieder aufgegriffen und weitergeführt hat. Da sowohl L. selbst wie noch mehr die sich mit ihm beschäftigenden Autoren recht aktiv sind, hat B. die drei Etappen seiner bibliographischen Auflistung nicht in eine einzige Liste vereinheitlicht, sondern einfach nacheinander abgedruckt; das hat den Vorteil, daß Kenner früherer Fassungen das Neue nicht erst mühsam aus der Universalliste heraussuchen müssen – natürlich auch den Nachteil, daß die Nummerierung nun zwischen Primär- und Sekundärliteratur hin- und herschwingt. Zwar wird dieser Nachteil durch ausführliche Indices nahezu wieder kompensiert. Vielleicht aber wäre es besser gewesen, durch entsprechende Präfixe (z. B. A und B) die beiden großen Klassen der Titel von Anfang an zu unterscheiden. Die erste dieser beiden Klassen enthält die unter dem Namen von L. selbst stehenden Titel; mit allen Mehrfachpublikationen und Übersetzungen gibt das inzwischen 382 Nummern. In der zweiten Klasse findet man folgende vier Sektionen: (1) Schriften über L., (2) Veröffentlichungen, die sich auf L. beziehen oder unter seinem Einfluß entstanden sind, (3) Rezensionen der Bücher von und über L., (4) eine Auswahl von Dissertationen über L. Insgesamt führt B. in dieser Sektion, die auch einige erst angekündigte Publikationen einschließt, über 900 Titel an. Die international wachsende Zahl derer, die sich für das Denken L.' interessieren, wird B. für diese sehr sorgfältig gemachte Arbeit dankbar sein.

G. HAEFFNER S. J.

2. Erkenntnistheorie

SCHEIDT, FRIEDRICH, *Grundfragen der Erkenntnisphilosophie – Historische Perspektiven* (UTB 1419). München/Basel: Reinhardt 1986. 255 S.

Dieses Werk stellt eine Einführung in die Grundfragen der Erkenntnisphilosophie dar (Sch. vermeidet den Ausdruck „Erkenntnistheorie“, da Theorien gewöhnlich in Einzelwissenschaften beheimatet seien), wobei auf die klassische Epoche des Entstehens dieser Fragen zurückgegriffen wird: Rationalismus, Empirismus, Kant. Dabei gibt Sch. von vornherein zu verstehen, daß er der Position Kants nahesteht. Vor dem Einstieg in die Historie steht die Einführung der verschiedenen Termini, die in der Erkenntnisphilosophie von Bedeutung sind. Dies geschieht auf eine didaktisch vorzügliche Weise: an Hand von Beispielen, unter Bezugnahme auf den Sprachgebrauch sowie mit Verweisen auf maßgebliche klassische und zeitgenössische Philosophen und philo-